

Age Exchange Theatre aus London

"Born in the Indian Subcontinent"

Ein Stück in Englisch und Pandschabi

Stückbeschreibung:

Die Schauspieler rufen die Zuschauer des Ortes zusammen, um sich Gehör zu verschaffen.

Wir besuchen ihr Pandschabi Dorf in Geräuschen und Bildern:

Frauen gehen zum Brunnen, melken die Kuh, kochen, gehen einkaufen.

Der Geldverleiher des Dorfes, der Teejunge, der Schmied, der Frisör, der Stallknecht.

Der Tempel und die Felder, wo die Männer die Ernte einbringen.

Wir treffen Quatars Familie, sehen, wie er lernt, ein Feld zu bestellen und wie er die Arbeit gänzlich übernehmen muß, als sein Vater krank wird.

Seine Mutter möchte eine Braut für ihn finden. Da sie älter wird, braucht sie Hilfe fürs Kochen und Nähen. Sie kennt ein schönes Mädchen aus dem Nachbardorf, die Quatar glücklich machen könnte.

Der Sohn ist damit einverstanden. Er will das Haus für seine Braut herrichten und leiht sich Geld für das Dach und den Boden des Hauses. Er will das Geld mit der nächsten Ernte zurückbezahlen.

Die Mutter reist ins Nachbardorf, trifft sich mit dem Vater der Braut und ist einverstanden mit der Mitgift.

Bevor die Hochzeit gefeiert wird, werden Braut und Bräutigam auf die Feierlichkeiten vorbereitet. Nach dem Fest zieht die Braut in ihr neues Zuhause und hilft ihrer Schwiegermutter.

Der Geldverleiher besucht Quatar bei der Arbeit und drängt auf die Rückzahlung. Quatar beteuert, daß er sein Geld nach der nächsten Ernte bekommt.

Vincent kommt von der Arbeit und spricht mit großer Zuversicht von dem Ertrag der Ernte.

Aber es folgen zwei schlechte Erntejahre, und er kann das Geld nicht zurückzahlen. Der Geldverleiher weigert sich, länger zu warten und fordert Quatars Land.

Quatar kehrt zurück zu Mutter, Frau und Kindern und eröffnet ihnen die schlechte Nachricht. Seine Mutter ist sehr verärgert, weil das Land seit Generationen in ihrem Besitz ist. Die Frau bietet ihren Schmuck als Bürgschaft an. Doch Quatar weiß, daß es nicht reichen wird. Sie sind alle verzweifelt.

Durch die Zeitung erfahren sie von Reisegutscheinen für Inder nach England, wo es Arbeit geben soll.

Quatar träumt davon, daß er so reich in England werde, daß er sein Land zurückkaufen kann, seine Mutter und seine Frau könnten sich Bedienstete leisten und er könne reich in sein Dorf zurückkehren, wo er von nun ab geachtet wird.

Er läuft zu seiner Mutter und seiner Frau und unterrichtet sie von seinem Plan. Sie sind sehr bestürzt, akzeptieren jedoch letztendlich die Idee als eine mögliche Lösung für ihre Probleme.

Quatar braucht nun Geld für seine Fahrkarte nach England. Seine Mutter rät ihm, das Geld für die Reise von einem Geldverleiher zu borgen. Seine Frau gibt ihm ihren Hochzeitsschmuck als Bürgschaft für den Geldverleiher.

Der Geldverleiher akzeptiert den Schmuck, verlangt jedoch hohe Zinsen für das Reisegeld.

Quatar verabschiedet sich von seiner Frau und seiner Mutter. Mit Karren und Zug reist er nach Dehli, wo er Gutschein, Flugticket und Paß organisiert. Dann fliegt er nach England.

In London trifft er einen Freund, in dessen Haus er wohnen kann. Der Freund verschafft ihm einen Job in einer

Gießerei. Sie arbeiten und schlafen in Schichten.

Nach Erhalt seines ersten Lohnes schickt er das Geld seiner Frau. Mit einem Lied dankt sie ihm und schreibt, wie sehr sie ihn vermißt.

Damit seine Frau und seine Kinder nach England reisen können, schickt er Geld nach Hause.

Seine Frau erzählt seiner Mutter, daß es ihm gutgeht und daß er seine Familie bei sich haben möchte. Als sie dies hört, ist sie sehr bestürzt, denn sie möchte ihre Enkel nicht verlieren. Seine Frau versucht, sie zu beruhigen, und verspricht sie später nach England zu holen. Doch die alte Frau meint, sie sei zu alt für die Reise.

Quatars Frau reist nach England. Nach vier Jahren der Trennung ist sie unsicher und überrascht, daß er nun gänzlich sich selbst versorgt. Er ist stolz auf das Geld, das er für ihr Haus gespart hat. Aber seiner Frau gegenüber verhält er sich befremdlich.

Quatar bringt die Kinder in die Schule. Seine Frau fürchtet sich vor dem Leben allein in dem fremden Land, wo sie keinen kennt. Sie vermißt ihr Zuhause.

Ein indischer Nachbar besucht sie und zeigt ihr, wie Heizung und Herd funktionieren. Er verspricht, ihr die Stadt zu zeigen. Sie beruhigt sich und beginnt zu arbeiten.

Als ihr kleiner Sohn Sevva und ihre Tochter Mita weinend von der Schule nach Hause kommen, weil sie niemand versteht und sie nicht Englisch können, versucht sie die beiden zu trösten. Mita sagt, daß sie in der Schule gehänselt und als "Pakkis" verspottet werden.

Quatar kommt und ermutigt sie, Englisch zu lernen.

Mita und Sevva laufen auf die Straße und befreunden sich mit den Kindern. Ein weißer Junge, Tom, spielt mit ihnen "hopscotch". Sie laden ihn zu sich nach Hause ein. Ihre Mutter bietet Coca Cola und Samosas an. Sie freut sich, daß ihr Sohn Sevva einen Freund gefunden hat.

Sevva freut sich, Tom am nächsten Tag in der Schule zu sehen. Tom verhält sich jedoch nun abweisend. Seine Mutter hat ihm den Kontakt mit Sevva verboten, weil er anders ist. Er möchte nicht mehr neben Sevva sitzen. Nach der Schule terrorisiert er Sevva.

Sevva läuft nach Hause zu seiner Mutter. Sie sorgt sich um ihn. Sie möchte sich beim Lehrer beschweren, aber der Junge meint, der Lehrer sei machtlos. Quatar kommt nach Hause, und seine Frau bittet ihn, die Polizei zu informieren. Er sagt, daß dies nur Unfrieden stiften werde und meint, das beste für Sevva sei, die Angriffe zu ignorieren. Sevva ist sauer und ohnmächtig. Er rennt davon.

Mutter und Vater wissen nicht mehr aus noch ein. Die Mutter möchte wieder zurückgehen nach Indien, aber der Vater besteht darauf, in England zu bleiben.

Nichtsdestotrotz ist er damit einverstanden, daß seine Frau mit der kleinsten Tochter nach Indien reist, um dort die Großmutter zu besuchen und ihre eigene Geschichte kennenzulernen. Der Besuch baut sie auf. Mita beendet ihr Studium. Die Eltern sind stolz auf sie.

Sevva wird zum Problem für ihre Eltern. Er vermeint seine Herkunft und respektiert seine Eltern nicht. Sie streiten sich, und sein Vater wirft ihn raus.

Quatar wird krank und alt. Mita schaut nach ihren Eltern, obwohl sie jetzt eine eigene Familie hat. Sie läßt sie indische Filme schauen und sich an ihre Vergangenheit zurückerinnern. Sie haben sich eingerichtet und blicken zufrieden zurück auf ihr Leben.

Die Mutter ist traurig, daß sie Sevva verloren haben. Quatar ärgert sich. Er will nicht, daß Sevvas Name erwähnt wird.

An der Tür klopft es. Sevva steht vor der Tür mit einer jungen indischen Frau und einem Kind, das sie noch nie gesehen haben. Quatar überwindet seinen Ärger. Er begrüßt seine Schwiegertochter und zeigt ein Foto, das Sevva als kleinen Jungen in Indien zeigt. Er versöhnt sich mit Sevva, und seine Frau ist überglücklich.